



Regine Stoerring

„Dortmund wohnt bunt“ – gemeinsam für mehr Toleranz und Vielfalt



„Dortmund wohnt bunt“ – unter diesem Motto bekennen sich fünf Dortmunder Wohnungsunternehmen in einer gemeinsamen Werbekampagne für mehr Toleranz und Vielfalt in ihrer Stadt. DOGEWO21, gws-Wohnen, LEG, Spar- und Bauverein Dortmund und VIVAWEST haben mit ihrer Aktion ein deutliches Zeichen für ein friedliches und tolerantes Miteinander in Dortmund gesetzt. Im Mittelpunkt der Kampagne steht die Plakatierung von 107 Großflächen mit vier unterschiedlichen Motiven, vorwiegend im stark frequentierten Dortmunder Innenstadtbereich. Die Plakate zeigen Menschen unterschiedlichen Alters, ethnischer Herkunft und Hautfarbe, Glaubensrichtung und mit körperlichen Behinderungen, die eine bunte symbolische Menschenkette bilden.

Diese Idee findet sich auch im Logo der Kampagne, das unter einem symbolischen Dach Menschen zeigt, die einander an den Händen halten. Bemerkenswert dabei: Alle Models sind „Amateure“, wohnen in Dortmund und haben sich für eine kleine Aufwandsentschädigung für das Fotoshooting zur Kampagne zur Verfügung gestellt. So vielfältig und unterschiedlich wie die gezeigten Models sind – so die beteiligten Wohnungsunternehmen – auch die mehr als 100.000 Mieterinnen und Mieter, die in den zusammen rund 55.000 Wohnungen der fünf Unternehmen in unserer Stadt ihr Zuhause haben.

Über die Großflächen hinaus werben die Unternehmen mit Aufklebern auf den Firmenfahrzeugen, Pins und Postkarten für „Dortmund wohnt bunt“. Zusätzlich wird für mindestens ein halbes Jahr ein Bus – großflächig mit den Motiven, dem

Logo und den Unternehmenslogos beklebt – in Dortmund unterwegs sein. Warum entscheiden sich fünf Wohnungsunternehmen, die am Dortmunder Wohnungsmarkt miteinander im Wettbewerb stehen, für eine solche gemeinsame Kampagne, und warum gerade jetzt?

„Es sind doch gerade die Unterschiede, die unsere Welt bunt und lebenswert machen“, so DOGEWO21-Geschäftsführer Klaus Graniki zur Kampagne. „Und all diesen unterschiedlichen Menschen wollen wir gemeinsam signalisieren, dass sie bei uns willkommen sind. Darin sind wir übrigens geübt, denn das konfliktfreie Miteinander zwischen Jung und Alt, Arm und Reich, deutschen und ausländischen oder behinderten und nicht behinderten Mitbewohnern ist bei uns allen gängige Praxis, die wir durch präventive Maßnahmen wie Nachbarschaftsagenturen oder Nachbarschaftshilfe seit vielen Jahren aktiv fördern.“



Abb. 1: (von links): Johannes Hessel (gws-Wohnen), Franz-Bernd Große-Wilde (Spar- und Bauverein Dortmund), Thomas Schwarzenbacher (LEG), Martin Püschel (VIVAWEST) und Klaus Graniki (DOGEWO21) stellten die Kampagne im Rahmen eines Pressetermins im August dieses Jahres gemeinsam vor.

Partner in den Stadtquartieren

Was gute Zusammenarbeit unter Wohnungsgesellschaften betrifft, haben die fünf Dortmunder Unternehmen schon eine jahrelange und durchweg positive Erfahrung. An vielen Stellen – dort wo die Gesellschaften in den gleichen Quartieren Bestände bewirtschaften – arbeiten sie gemeinsam in verschiedenen Projekten. Dies gilt z.B. für Quartiere wie Scharnhorst Ost, eine Großsiedlung aus den 1970er Jahren, in der Wohnungsunternehmen ihre Großmodernisierungen bis hin zum Farbkonzept miteinander abgestimmt haben und sich gemeinsam in der Aktion „Scharnhorst ist bunt“ engagieren, besonders aber auch für die vielen Gemeinschaftsaktivitäten der Unternehmen in der Dortmunder Nordstadt. Sie ist geprägt von einem hohen Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund, sozialen Problemen wie Arbeitslosigkeit und Armut und einem hohen Anteil von Armutsflüchtlings aus dem südosteuropäischen Raum. Hier sind die Wohnungsunternehmen, die



in diesem Stadtteil Bestände haben, in eigenen und gemeinschaftlichen Projekten für ihre Mieter aktiv und unterstützen darüber hinaus die wichtige Arbeit des dortigen Quartiersmanagements mit einem erheblichen finanziellen Engagement. Auch damit leisten sie gemeinsam einen wichtigen Beitrag für ein friedliches Miteinander, Vielfalt und Integration.



Abb. 2: Plakatkampagne in der Dortmunder Nordstadt

Als die Kampagne „Dortmund wohnt bunt“ im Frühjahr diesen Jahres konzipiert wurde, war das Thema der Unterbringung von Flüchtlingen und ihrer Integration natürlich schon präsent, die tatsächliche Zahl der Menschen, die sich zu uns auf den Weg machten, aber noch eine völlig unbekannte Größe. Jetzt, wenige Monate danach, sind bereits Hunderttausende von Flüchtlingen, die vor Not und Kriegen in ihren Heimatländern geflohen sind, in unser Land gekommen. Zur Frage, wo diese Menschen künftig wohnen werden – denn viele von ihnen werden in Deutschland bleiben –, ist natürlich auch die Wohnungswirtschaft als wichtiger Akteur gefragt und bereit, ihren Betrag zu leisten. Anfang September verabschiedete der GdW als Gesamtverband der deutschen Wohnungswirtschaft eine Resolution zu den konkret notwendigen Maßnahmen. Darin fordern die Unternehmen unter anderem, dass der Bund unmittelbar für die Wohnraumförderung zuständig sein soll. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Wohnraumversorgung an die aktuelle Ausnahmesituation müssten angepasst werden, damit umgehend mehr bezahlbarer Wohnraum für alle Menschen in Deutschlands Städten entstehen kann. „Es muss jetzt gebaut werden, denn rund die Hälfte der zu uns kommenden Flüchtlinge wird dauerhaft in Deutschland bleiben“, so Axel Gedaschko, Präsident des GdW. Bund und Länder sollten daher die Baustandards befristet absenken und die Energieeinsparverordnung bis zum Jahr 2020 auf das Niveau der EnEV 2009 absenken. Darüber hinaus müssten die Verfahren für den Bau von Unterkünften und für die Unterbringung drastisch beschleunigt werden.

Mit DOGEWO21 und dem Dortmunder Spar- und Bauverein haben zwei an der Kampagne „Dortmund wohnt bunt“ beteiligte Wohnungsunternehmen – ebenfalls wieder gemeinsam

– nur wenige Tage nach dieser Resolution „Farbe bekannt“ und sich der Stadt Dortmund als Partner für eine schnelle und nachhaltig integrierende Versorgung von Flüchtlingen mit Wohnraum angeboten. Das Problem, so Klaus Graniki (Geschäftsführer DOGEWO21) und Franz-Bernd Wilde (Vorstandsvorsitzender Spar- und Bauverein) sei in Dortmund mit seiner niedrigen Leerstandsquote nur mit dem Neubau öffentlich geförderter Wohnungen in erheblicher Größenordnung zu lösen. Benötigt werden mehrere tausend neue Wohnungen, um dauerhaft zugewiesene Flüchtlinge unterzubringen.

Nicht Migranten-Gettos wie in den französischen Vorstädten sollen in Dortmund entstehen, sondern öffentlich geförderter Wohnraum, der nicht nur Flüchtlingen zur Verfügung steht und somit für einen Bewohnermix sorgt, der Integration erleichtert. Stimmen die rechtlichen und baurechtlichen Voraussetzungen und arbeiten alle Beteiligten Hand in Hand, könnten, so Klaus Graniki „mit einem Eilverfahren schon in anderthalb Jahren die ersten Neubauten stehen“.

Für eine nachhaltige und erfolgreiche Integration der Flüchtlinge braucht es natürlich aber mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Für die Dortmunder Wohnungsgesellschaften, die mit ihrer Kampagne „Dortmund wohnt bunt“ viel Aufmerksamkeit und Zustimmung in der Stadt, aber auch über die Grenzen Dortmunds hinaus erfahren haben, ist der Umgang mit Nachbarschaften und mit dem Zusammenleben von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen auch jetzt schon gelebter Alltag. Nachbarschaftstreffs oder Nachbarschaftsagenturen, wie DOGEWO21 sie an den Start gebracht hat, sind wichtige Anlaufstellen und Treffpunkte in den Quartieren, die Menschen zusammenbringen und ein gutes und friedliches nachbarschaftliches Miteinander fördern.

„Dortmund wohnt bunt“ ist nicht nur ein engagierter Aufruf zu mehr Toleranz und Vielfalt in unserer Stadt, sondern gleichzeitig aber auch eine Beschreibung des Ist-Zustandes: Allein bei DOGEWO21 mit rund 16.300 Wohnungen im Dortmunder Stadtgebiet gibt schon jetzt Menschen aus 116 Nationen ein Zuhause. Für ein buntes, friedliches und tolerantes Miteinander in unserer Stadt wollen wir uns auch weiter engagieren.

Regine Stoerring

Referentin Öffentlichkeitsarbeit, DOGEWO Dortmund
Gesellschaft für Wohnen mbH, Dortmund